

# SIMONE DARK

TITEL TITOLO	Das düstere Tal	BETRAG IMPORTO	E 4,50+Acco,50=E 5,00
TARIF TARIFFA	Dienstag/martedì	SAAL - SALA	Capitol 1
VORSTELLUNG - SPETTACOLO	18/02/14 20:00	PLATZ - POSTO	E / 7

08009587 Cod. Carta: R8865589  
7-8F-88-9B-83-32 Pr.a. - 286587  
Streifer, 8/0 39100 Baitan  
Via Cassa 15 II 1° 37141 alle 12:41

Chris Amor@

Objetto: Mit Ich finde...

.. ja ich finde das ist eine gute Idee... aber pass auf den ich bin der boese Wolf :-)) heheh

Chris Amor

# DAS ZWEITE LEBEN

Simone Dark  
Chris Amor@  
28/10/2013 10:00  
ich finde...

wir sollten mal einen Kaffee trinken gehen.  
ich glaube, das könnte witzig werden :o)

Buon



Simone Dark, Jahrgang 1982, ist in der Nähe von Freiburg aufgewachsen, studierte Italienisch und Französisch im Raum Mainz. Seit 2008 lebt sie in Südtirol und verdient ihre Brötchen mit dem Übersetzen. Sie bezeichnet sich selbst als buchstabensüchtig – sowohl im Beruf als auch in der Freizeit. Ihr Debüt „Das zweite Leben“ zeigt uns unmissverständlich: Für die große Liebe ist es nie zu spät, genießt sie, falls Ihr sie findet!

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen ist rein zufällig.

# Inhaltsverzeichnis

Kapitel I

Kapitel II

Kapitel III

Kapitel IV

Kapitel V

Kapitel VI

Kapitel VII

Kapitel VIII

Kapitel IX

Kapitel X

Kapitel XI

Kapitel XII

Kapitel XIII

Kapitel XIV

Kapitel XV

Kapitel XVI

Epilog

# I

Es ist alles geplant. Bis ins letzte Detail. Seit Monaten. Nun sitze ich neben ihm im Auto und lasse mein altes Leben hinter mir. Zumindest für drei Tage. Die Landschaft rennt an uns vorbei, als wir mit hundertneunzig Sachen über die Autobahn Richtung Süden brettern, er beschleunigt und mich in den Vordersitz drückt. Heftiges Kribbeln erfasst mich. Ich denke zurück an den Abend vor seinem Geburtstag, als er mich im fahlen Licht der Laterne, im Auto sitzend, leise gefragt hat: „Wann hauen wir ab?“. Es war keine wirkliche Frage, es war vielmehr eine Aufforderung, die kein Nein akzeptiert hätte. „Jetzt!“ war meine Antwort und ich meinte sie ernst.

Das war vor fünf Monaten. Ich sehe ihn von der Seite an. Er ist konzentriert, bemerkt aber meinen Blick und grinst. Sieht mich an, sagt: „Jetzt hab ich dich.“, nimmt meine Hand und drückt sie. „Ja du Schwerverbrecher“, antworte ich, „Schau nur zu, dass sie mich dir nicht mehr wegnehmen!“

Ich bin glücklich. Anders kann ich es wirklich nicht beschreiben. Das Leben rockt. Mein Blut kocht und ich fühle mich ähnlich aufgeregert wie vor dem allerersten Kuss. Ich drehe die Musik lauter, öffne das Fenster und kann nicht anders, ich muss das Glück herausschreien. Er lacht über mich und bezeichnet mich als eine arme Irre, nein, als eine verliebte Irre. Jetzt endlich ist alles egal, ich darf sein wie ich bin, muss mich nicht mehr verstecken, muss meine Gefühle für ihn nicht mehr unterdrücken, kann mich entspannen und darf die Frau an seiner Seite sein.

Nach zwei Stunden Fahrt und viel Gelächter kommen wir am Hotel an. Es liegt am See. Wir checken ein, gehen auf unser Zimmer, ich habe gerade die Tür geschlossen und den Koffer abgestellt, da drückt er mich an die Wand. Er küsst mich so heftig und leidenschaftlich, dass mir die Luft wegbleibt. „Wir haben es geschafft, mein Schatz, endlich...“. Ich schaffe es nicht, ihm zu antworten. Ich weine bereits. Ich bin völlig überwältigt von all diesen Gefühlen, viel zu aufgeregt um noch einen klaren Gedanken zu fassen, der Tatsache, dass ich endlich viele Stunden, Nächte mit dem Mann verbringen darf, den ich wirklich liebe, und den ich bisher immer teilen und vor andern verstecken musste. Ein wenig irritiert über meinen plötzlichen Gefühlsausbruch führt er mich zum Bett, versucht, mich zu beruhigen, streichelt mich, redet mit leiser Stimme auf mich ein. Ich liege in seinen Armen, seine Hand unter meinem Kinn und er küsst sanft meine erhitzten Wangen, meine Stirn, meinen Mund. Er streichelt mich mit sanften Fingern und langsam kriege ich mich wieder ein. Unendlich zärtlich legt er seine Hand auf meinen Bauch, streichelt und massiert meinen Unterleib. Langsam wandern seine Finger zum Hosenbund, öffnet Knopf und Reißverschluss und schiebt die Finger hinein. Ich reagiere sofort, mir wird heiß und zwischen den Beinen wird es feucht. Er hält mich weiter fest, ich suche seinen Mund und küsse ihn innig, als seine Finger mich berühren, reiben und in mich eindringen. „Bitte... bitte lass mich kommen...“ flehe ich ihn an, ich suche Halt in seinen Armen, „Ja mein Schatz, gleich, nur ein wenig Geduld...“ flüstert er und befriedigt mich gnadenlos. Ich bäume mich auf, mit einem leisen Schrei und seinem Namen auf den Lippen komme ich. Der Cocktail aus Angst, Aufregung, Orgasmus und Glück benebelt mich dermaßen, dass ich nicht einmal bemerke, wie er sich auszieht und sich nackt auf mich legt. Er sieht mir in die Augen, während er langsam in mich eindringt, ich denke einen Augenblick zurück an den berühmten 20. Dezember, als wir uns so intensiv und

zärtlich in dem kalten Proberaum geliebt haben. Der Abend hatte alles andere in den Schatten gestellt und tagelang hatte ich nur noch seinen Blick, seinen Körper, seine Zärtlichkeit vor Augen.

So ist es auch jetzt. Wir lieben uns langsam, kosten den Körper des anderen, riechen und schmecken uns, seine Lippen suchen immer wieder die meinen, unsere Hände geben sich gegenseitig Halt. Wir wühlen uns durch die weichen, weißen Decken und Kissen, verlieren uns, spielen wie kleine Kinder, necken uns, lachen, sind verrückt und dann wieder todernst. Er dreht mich auf den Bauch und streichelt sanft meinen Nacken und Rücken. Seine Hände jagen mir Schauer über den Körper. Er legt sich erneut auf mich, nimmt meine Hände und hält sie sanft über meinem Kopf fest. Dann nimmt er mich noch einmal, dieses Mal mit mehr Bestimmtheit, ich kann mich unter seinem Körper kaum bewegen, als er immer wieder zustößt. Er raunt mir ins Ohr, ich sei seine Liebe, die, die er immer gesucht habe, und dass ich nur ihm gehöre. Dass er mich nie wieder gehen lassen werde, dass wir nicht mehr nach Hause zurückkehren werden, dass wir gemeinsam abhauen werden, dass wir... den Rest verstehe ich nicht mehr, weil mich ein zweiter Orgasmus schüttelt. Auch er kommt, er stöhnt, und sein Herz schlägt so stark, dass ich es auf meinem Rücken spüre.

Ich muss eingeschlafen sein. Weiß Gott, wie lange ich geschlafen habe, es ist bereits Abend, als er mich mit einem Kuss auf die Schläfe weckt. Schlaftrunken blinzele ich ihn an. „Aufstehen, Langschläferin. Ich hab Hunger!“ Essen klingt gut... fast zur Bestätigung knurrt im selben Moment mein Magen. Ich ziehe mich an und wir verlassen das Hotel, spazieren am See entlang, Hand in Hand, dann Arm in Arm. Zielstrebig führt er mich in eine kleine Gasse, noch ein paar Ecken weiter, eine steile Treppe hinauf. Wir werden hineingebeten, er begrüßt den Kellner mit Handschlag, als

kenne er ihn seit Jahren. Er begleitet uns auf die Dachterrasse, nur Kerzenlicht und der sternenbedeckte Abendhimmel erhellen das Szenario. Wow. Und ich hatte gerademal mit einer Pizza gerechnet... da hatte ich seine Planung wohl sehr unterschätzt, als er von einem gemütlichen Essen am ersten Abend sprach.

Es schmeckt köstlich. Die Vorspeise, der erste und zweite Gang, alles perfekt aufeinander abgestimmt. Der Wein ist leicht und kühl, doch ich habe schon nach zwei Schlucken einen Schwips und lasse lieber die Finger davon. Wir stoßen auf uns und unsere Flucht an. Kurz vor dem Nachtsch nimmt er sein Handy und tut genau das, was ich nie zu Hoffen gewagt hätte. Ich traue meinen Ohren nicht, als er sie tatsächlich am Telefon verlässt. Mein Herz klopf mir bis zum Hals, als ich ihr Heulen am anderen Ende der Leitung höre und er nach ein paar Minuten das Gespräch beendet und aufgelegt. Ich starre ihn an. Bin sprachlos. „Ich bin jetzt frei. Frei für dich.“ Er verzieht keine Miene. Er sieht mir in die Augen und hält mir das Telefon hin. „Willst du dasselbe tun? Es ist deine Entscheidung. Aber wenn, dann tu es jetzt. Hier kann er dich zumindest nicht umbringen.“ Ein Anflug von einem Lächeln, dann ist er wieder ernst. Wie in Trance nehme ich mein eigenes Telefon und wähle die Nummer. Sehe ihm dabei in die Augen. Sie leuchten. Ich schlucke die Angst herunter, als er abnimmt. Dann rutscht es aus mir heraus. Ich erkläre ihm alles. Mein komisches Verhalten in den letzten Monaten, die Lügen, meine Flucht. Ich entschuldige mich nicht dafür. Das letzte was ich höre, ist ein Fluchen. Dann fliegt mir das Handy aus der Hand. Ich schwitze und zittere. Ich hebe das Handy auf, stelle es aus und zerstöre die Sim-Karte. All das geschieht, ohne dass ich es wirklich wahrnehme. Tränen laufen mir über die Wangen, als er aufsteht, um den Tisch herumgeht und mich an sich zieht. „Ist ja schon gut... alles wird gut, hab keine Angst... jetzt können wir endlich zusammen sein... so wie wir es



immer wollten...“ Er streichelt mich und gibt mir sein Taschentuch, trocknet die vielen, angestauten Tränen. Ich bin fertig mit den Nerven und möchte mich verkriechen. Lange bleiben wir auf dem Dach stehen, schweigend, immer wieder die Nähe des anderen suchend. Wir versprechen uns die Welt, die uns in diesem Moment zu Füßen liegt. Reden von unserem neuen Leben, das wir gemeinsam verbringen werden. Ich sage ihm all das, was er noch nicht von mir wusste. Es soll ein Neuanfang ohne Lügen sein. Er spricht über sich, warnt mich im Spaß vor seinen Macken, erzählt von seiner Familie, seinem Sohn, und seiner Vergangenheit. Wir stellen uns ein bisschen ängstlich vor, wie wir es schonend unseren Familien beibringen werden. Sie werden es verstehen, irgendwann.

Die nächsten Tage verbringen wir zwischen Essen, kurzen Spaziergängen am See und im Bett. Wir lieben uns immer und immer wieder und nehmen uns die Zeit, dem anderen zuzuhören, reden über unsere Vorstellungen und Ängste, erreichen eine Vertrautheit, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Wir werden zu einer Seele. Ich habe keine Angst, ihn zu enttäuschen oder ein falsches Wort zu benutzen, ich habe keine Angst mehr davor, dass er mich verlassen könnte. Wir erkunden uns, verstehen und genießen uns.

So gerne würde ich ihm für all das danken, was er in diesen Tagen und Monaten für mich getan hat. Für diese großen Schritte, dafür, dass er sich für mich befreit hat. Dafür, dass er mich vor eine Wahl gestellt hat, die ich schon längst hätte treffen sollen. Ich weiß, ich stehe nicht in seiner Schuld. Es war eine gemeinsame Entscheidung, die uns leichter gefallen ist, als wir gedacht hatten. Ich will ihm für seine bedingungslose Liebe, seine Kraft, das alles mit mir durchzustehen, danken. Dafür, dass er immer da war und an uns geglaubt hat, bis die Träume endlich wahr wurden. Dafür, dass er nicht lockergelassen hat. Für seinen ersten

Kuss in dem Restaurant, dass es nicht mehr gibt. Für die vielen kleinen, wunderschönen Augenblicke, die Worte, sein Flüstern, die Blicke aus seinen braunen, warmen Augen, für die intimsten Momente, für den Spaß den wir hatten, die abgrundtiefen Gespräche, die mir eine neue Welt gezeigt und ein neues Leben geschenkt haben.